

Das neue Jahr 1871.

In den vorhergegangenen Blättern ist in aller Kürze die Summe der Ereignisse gezogen, die hier an uns vorübergegangen sind und wir ersehen, daß das Jahr 1870 wie kein anderes sich auszeichnet durch eine reiche Fülle großer Begebenheiten, welche sich in ihm zusammengedrängt haben, die aber, und Gott sei dafür gedankt, es uns, den Deutschen gestatten, mit Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft zu sehen.

In der Aera des nun gestürzten Napoleonischen Kaiserthums waren die von Paris aus in alle Welt gehenden Telegraphenlinien an Neujahrstagen überladen mit Berichten über die Cour der Gesandten — und Regierungen und Börsen harnten fast mit verhaltenem Athem der Worte, die ER gesprochen. — Auch heute an der ersten Stufe des neuen Jahrzehnt's tönt alle Welt wieder von den Worten der Telegraphendrähte von der französischen Hauptstadt her, aber nicht aus den Tuiferien, sondern aus Versailles oder aus Le-Vertgalant, nicht von JHM, sondern von den Feldherrn der deutschen Eernirungsarmee. Dieses Gegensatz wollen wir mit Freuden gedenken und Gott preisen über die glückliche Wendung der Dinge und daß der Mann, dessen Lippen so lange die Togafalten des alten Römers vertraten, welche Krieg und Frieden geben konnten, dessen Lächeln die Welt entzückte und dessen Stirnrunzeln alle Börsen erschütterte, heute in den Gemächern seines Brunkgefängnisses düster auf- und niederwandelt, und wenn er die Schneelandschaft vor seinen Fenstern zu einförmig findet, so kann er die Trümmer von Hundert verbrannten Dörfern und Städtchen Frankreichs vor seiner Seele vorüberziehen lassen, welche sein Wink der Vernichtung geweiht hat. Jene Weltgeschichte